



Hypericum perforatum.

F. Gronovius ad. nat. del. et sc.

aufbewahrt, auch sie ist von schleimigem Geschmack, der einen eigenthümlichen Beigeschmack hat.

Chemische Beschaffenheit: Die Wurzel ist vielfach chemisch untersucht. Sie enthält nach Link: durch kaltes Wasser ausziehbares Gummi; kleberartige Substanz; süßen Extractivstoff; eigenthümlichen Schleim, der in den Zellen wie das Stärkemehl in Form von kleinen Körnern, durch das Microscop zu erkennen, liegen soll, dessen Körner sich in heissem, nicht in kaltem Wasser auflösen, Jodine blau färben, Galläpfeltinctur fallen und durch Schwefels. zu Zucker werden. Pfaff hielt dies für eine Modification des Inulins. Leo Meyer fand in der Wurzel: 2,160 Harz, Kleber u. Verlust; 10,144 süßen Extractivstoff mit freier Apfels.; apfels. Kalk u. Kali; schwefels. Kali; salzs. u. schwefels. Kalk, schwefels. Magnesia, Kieselerde; 20,000 Schleim mit freier Apfels., mit salzs., schwefels., u. apfels. Kalk; phosphors. Magnesia, Kieselerde, 1,388 Stärkemehl; 0,558 Inulin; Buchner, Colin u. Gauttier haben ebenfalls Stärkemehl in der Wurzel nachgewiesen. Bacon fand in der Wurzel: ein fettes Oel, Althein, Eiweiss, Stärkemehl, Zucker, Holzfasern; Wasser, verschiedene Salze. Pleischl hat Schwefel, Azot und krystallisirtes kohlen-saures Ammonium ebenfalls in der Wurzel angetroffen.

Nutzen: Die Eibischwurzeln und Blätter werden in der Medicin sehr häufig als ein schleimiges, einhüllendes, mildes, beruhigendes Mittel bei entzündlichen Schlund- und Brustaffectionen, bei Durchfällen; aber auch äusserlich in Form von Salben, Bähungen u. s. w. angewendet.

Erklärung der Kupfertafel 82. Die Wurzel und der obere Theil der blühenden Pflanze, in nat. Gr., a) der Kelch, in nat. Gr., b) die Stempel und c) ein Staubbeutel, vergr., d) die ganze Frucht mit dem Kelch. e) dieselbe ohne Kelch, halb getheilt, f) ein Achaenium, in nat. Gr., g) dasselbe, vergr. und quer durchgeschnitten.

Hypericum perforatum.

Syst. sex. Polyadelphia Polyandria. — *Syst. nat.* Hypericineae Juss.

Char. gen.: Kelch: unterständig, 5theilig; Blumenkrone: unterständig, 5blättrig; Staubgefässe: in grosser Anzahl, in mehrere (3—5) Bündel vereinigt; Griffel: 3—5; Kapsel: 3—5fächrig, an der Spitze 3—5klappig, die Scheidewände doppelt, aus den eingebogenen Klappenrändern gebildet; Saamenträger: säulenartig, mittelständig, mit den Scheidewänden verbunden, viele Saamen tragend.

Char. speciei: Stengel: krautartig, fast zweischneidig, kahl; Blät-

ter: sitzend, länglich-eiförmig, stumpf, durchscheinend-punctirt, kahl; Blumen: dreiweibig; Kelchzipfel: lanzettlich spitz; Kapsel: 3fächrig.

Synonyme: Hypericum perforatum L. u. aller Autoren; Hypericum officinarum Crantz. — *Deutsche:* St. Johannisblut u. Kraut, gemeines Hartheu, St. Conradskraut, Hasenkraut, Jagetenfel, Teufelsflucht u. s. w.

Vaterland: Auf trocknen, nicht sonnigen Grasplätzen, auf Wiesen und in Wäldern, an den Wegen, fast durch ganz Europa. Blüht vom Juni bis August.

Beschreibung: Wurzel: ausdauernd, etwas ästig, unterirdische Ausläufer treibend u. so kriechend, rothbraun, hier und da mit Wurzelfasern; Stengel: einzeln oder mehrere aus einer Wurzel, bis 3 F. hoch, nach oben hin besonders kurzästig, beblättert, die Aeste immer kürzer als der Stengel; Blätter: gegenständig, bis 1 Zoll lang, meist kleiner, dreinervig, mehr oder weniger reich mit durchscheinenden Punkten und am Rande mit schwarzen Fleckchen, oben dunkler, unten blässer grün; Blumen: an den Enden aller Seitenzweige und des Stengels in 3—7blüthigen gabelig-ästigen Afterdolden, kurz gestielt; Kelchzipfel: ganzrandig; Blumenblätter: elliptisch, an einer Seite fein kerbzählig, zwischen je 2 Kerbzähnen mit einem schwarzen Pünktchen, sonst dunkelgelb; Staubbeutel: rundlich, auf dem Rücken angeheftet, an den Spitze mit einer kleinen rothen Drüse; Griffel: 3, sparrig auseinanderstehend, mit kleiner rother Narbe am Ende; Kapsel: eiförmig, stumpf-dreieckig, zugespitzt; Saamenträger: dreieckig; Saamen: klein, länglich, braun.

Off: Herba Hyperici. — *Praep.:* Oleum Hyperici coctum. — Das blühende Gewächs wird im Juli u. August gesammelt und getrocknet, es hat trocken keinen Geruch und einen bittern unangenehmen Geschmack.

Verwechslungen: Mit dem Hypericum perforatum können verwechselt werden: 1) Hyp. quadrangulum L. (dubium Auct.; maculatum Crantz) welches sich unterscheidet: durch stumpf 4seitige Stengel und scharf 4seitige Zweige, weniger oder gar nicht punctirte Blätter, zurückgeschlagene, ganz stumpfe Kelchblätter, und eben solche, aussen schwarz linierte Blumenblätter. — 2) Hyp. tetrapterum Fries (quadrangulum Crantz et auct.; quadrialatum Wahlb.) welches sich unterscheidet durch flügelicht 4seitigen Stengel und Zweige, ovale, sehr fein punctirte Blätter, kleinere, blässere Blumen in reichen Afterdolden, aufrechte Griffel, kleinere Kapseln.

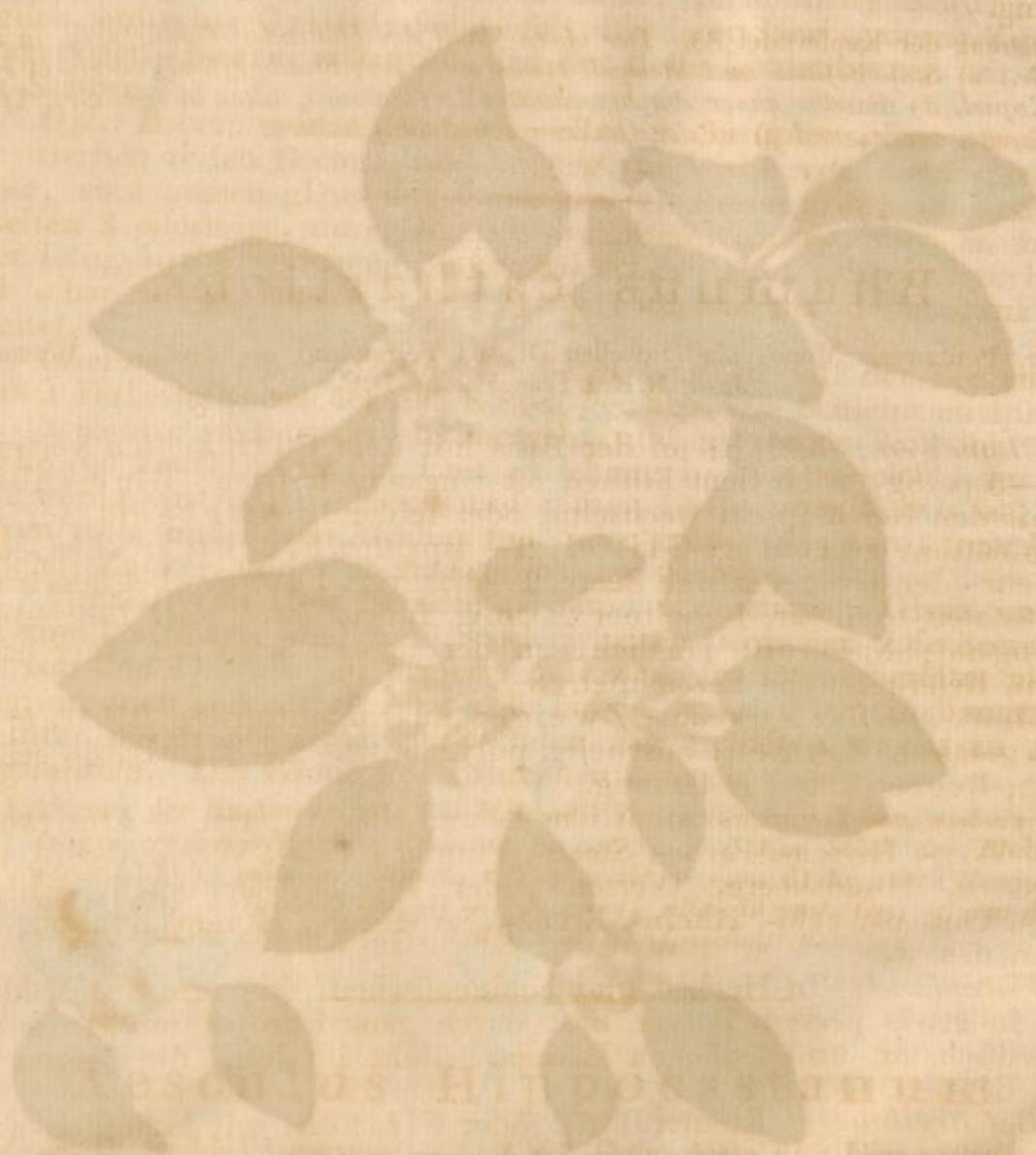
Chemische Beschaffenheit: Ist bis jetzt noch nicht chemisch untersucht, doch scheint ein aetherisches Oel und ein Farbestoff in der Pflanze enthalten zu seyn.

Nutzen: Nur geringe Anwendung findet das Johanniskraut, es wurde als ein Mittel bei Wunden und Geschwären gerühmt und fand



Rhamnus cathartica.

F. Guimpel. ad. nat. del. et. sc.



bei Rheumatismen, Gicht, hysterischen Zufällen, selbst bei Fiebern Anwendung.

Erklärung der Kupfertafel 83. Der obere Theil des blühenden Gewächses, in nat. Gr., a) Staubgefäße und Stempel, etwas vergr., b) Staubgefäße, vergr. c) reife Kapsel, d) dieselbe quer durchgeschnitten, e) Saamen, alles in nat. Gr., f) ein Saame, vergr., und g) so der Quere nach durchgeschnitten.

Rhamnus catharticus.

Syst. sex. Pentandria Monogynia (zuweilen Dioecia Tetrandria) — Syst. nat. Rhamneae
Juss., R.Br.; Frangulaceae D.C.

Char. gen.: Kelch: an der Basis mit dem Fruchtknoten verwachsen, 4—5spaltig, nach dem Blühen oft ringsumschnitten; Blumenblätter: mit den Kelchzipfeln wechselnd oder fehlend; Staubgefäße: den Blumenblättern gegenüber; Griffel: 2—4spaltig; Frucht: trocken, oder eine mehr oder weniger saftige Beere, 2—4fächrig; Fächer: bei den trocknen Früchten trennbar, 1-, seltner 2saamig, innen durch eine Längsspalte aufspringend; Saamen: länglich, an der äussern Seite mit einer unten breitem, tiefern Furche bezeichnet.

Char. speciei: Aufrecht; Zweige: am Ende dornig; Blätter: eiförmig, gezähnt; Blumen: büschelig, polygamisch- 2—3häusig, 4-, seltner 5theilig; Beere: kugelig, 4saamig.

Synonyme: Rhamnus catharticus L. und aller Autoren. — Deutsche: Kreuz-, Weg-, Hirsch-, Farbe-, Stech-, Purgier-, Wie-, Wachenbeere, Amselfeerdorn, Hundsbeere, Wersen- oder Werstenbeerstrauch, Schiess-, Schlag-, Dinten-, Feld-, Rhein-, Kreuz-, Farbebeere, Hundebaumholz, Blaugrün u. s. w.

Vaterland: In Hecken und Feldgebüschern, in- und an Wäldern, immer in etwas bessern Boden, fast durch ganz Europa, mit Ausnahme der nördlichsten und südlichen Länder. Blüht im Juni, die Beeren reifen im Sept. u. Oct.

Beschreibung: Kleiner Baum oder Strauch: mit bräunlich-aschgrauer Rinde und zahlreichen, meist gegenständigen Aesten, von denen die alten sich mit einem Dorn endigen, die jungen fein-weichhaarig sind; Blätter: gestielt, rundlich, eiförmig, oder länglich-eiförmig, mehr oder weniger stumpf zugespitzt, fein gesägt, die Sägezähne einwärts gebogen, an der Spitze drüsig; etwas weichhaarig, mit 3 Paar starken, unten vortretenden Venen, die sich nach der Spitze bogig zusammenneigen; Blumen: gestielt, gelblich-grünlich; Kelchzipfel: länglich-eiförmig,